

Wärmedämmung: Wie aus Häusern Brandfallen werden

Anmoderation

Anja Reschke:

Wir müssen sparen, das ist klar, aber nicht nur an Geld, sondern auch an Energie. Um unsere Klimaziele zu erreichen und die Energiewende umzusetzen, wurden und werden in Deutschland Millionen von Häusern wärmegeklämt. Meistens mit Styropor. Das ist nämlich am billigsten. Aber leider auch brandgefährlich. Gnade dem, der bei Feuer in einem Styropor geklämtten Haus sitzt. Denn das, was das Klima schützen soll, kann im Brandfall ganz schön heiß werden. Bastian Berbner, Güven Purtul, Christian Kossin

Das Haus in Frankfurt war gerade frisch saniert - mit moderner Wärmedämmung. Dann der Brand Ende Mai: die genaue Ursache zwar unklar, die rasante Ausbreitung des Feuers aber umso gespenstischer.

Das Material der Wärmedämmplatten: Polystyrol, besser bekannt als Styropor.

O-Ton

Reinhard Ries,

Feuerwehrchef Frankfurt am Main:

„Ja hier war die Brandentstehung, hier lagen Polystyrolplatten gelagert, die haben wohl durch eine Kleinigkeit Feuer gefangen, so wie es aussieht. Die rasante Umsetzung des Materials erzeugt sofort unheimlich hohe Temperaturen und es ist auch sofort ein flüssiger, brennender See entstanden. Das hat dann dazu geführt, dass sofort das Fahrzeug Feuer gefangen hat, die Fassade Feuer gefangen hat. Man kann sagen, alles ist dann innerhalb von 300 Sekunden, hat sich in einen riesigen Feuerball verwandelt.“

Ausgerechnet Styropor. Die Nummer Eins bei der Wärmedämmung, billig, leicht zu verarbeiten. Über eine Million Häuser in Deutschland sind damit verkleidet – jedes Jahr kommen hunderttausende dazu. Die Wärmedämmung – ein Kernbaustein der Energiewende, gefördert mit 1,5 Milliarden Euro jährlich. Ein Prestigeprojekt der Bundesregierung.

O-Ton

Angela Merkel, CDU

Bundeskanzlerin:

„Hier geht es darum, die Anreize so zu setzen, dass für Eigentümer von Häusern oder Wohnungen es sich lohnt, diese Wärmedämmung durchzuführen.“

O-Ton

Peter Ramsauer, CSU,

Bundesbauminister:

„Hier liegt natürlich ein großes Potential, das wir ausschöpfen wollen. Das Dämmen, das energieeffiziente Gebäudedämmen ist seit etwa sechs Jahren ein richtiger Renner geworden.“

O-Ton

Peter Altmaier, CDU,

Bundesumweltminister:

„Wir wollen den Ausstoß von schädlichen CO₂-Emissionen in Deutschland drastisch herunterfahren und dafür müssen wir unnötige Energieverschwendungen vermeiden.“

Delmenhorst vor einem Jahr: Brände wie diese wecken damals den Verdacht, dass die energiesparende Styropor-Dämmung eine gefährliche Schattenseite haben könnte: Wirkt sie im Brandfall wie ein Brandbeschleuniger? Der größte deutsche Styropor-Hersteller Sto wiegelt damals ab.

O-Ton

Frithjof Koerdts,

Werksleiter Sto-Gruppe, 17.08.2011:

„Wenn Sie heute an eine Fassade gehen mit einem Feuerzeug und die Fassade im Prinzip versuchen anzubrennen, werden Sie merken, dass das nicht geht. Die schmaucht etwas vor sich hin und dann war's das.“

Der NDR lässt sich nicht abwimmeln, recherchiert weiter. Er beauftragt angesehene Fachleute, die Brandgefahr zu testen. Mit einer handelsüblichen Dämmung aus Styropor, fachmännisch aufgebaut. Der Test simuliert einen Wohnungsbrand, 20 Minuten soll die Fassade nach Vorschrift standhalten.

O-Ton

Olaf Riese,

Testleiter:

„Ja, da sieht man schon ein bisschen Veränderung. Ja, jetzt gibt's brennendes Abtropfen nach drei Minuten. Das sieht eigentlich doch schon recht heftig aus ... okay, heftig.“

Schon nach acht Minuten gerät der Brand außer Kontrolle. Giftiger Rauch entsteht. Die Feuerwehr muss einschreiten.

O-Ton

Olaf Riese,

Testleiter:

„Es ist zunächst erstaunlich, dass das System doch so recht schnell, ich will mal sagen, versagt hat, nämlich der Sturz sich geöffnet hat und unsere Flamme in diesen Innenraum, wo sich ja der Dämmstoff befindet, eindringen konnte und dann eben, wie man in diesen Bildern eindeutig erkennen kann, erheblich zum Brand beiträgt, also insofern bin ich doch überrascht.“

Doch die Dämmstoffhersteller erklären den NDR-Test damals für unseriös: es seien keine sogenannten „Brandriegel“ eingebaut worden.

Auch das Deutsche Institut für Bautechnik, das die Dämmstoffe offiziell zugelassen hat, schreibt: „*Die Anordnung von Brandriegeln begrenzt wirksam eine Brandausbreitung.*“

Brandriegel - das sind nicht brennbare Streifen, angeordnet alle zwei Stockwerke. Sie sollen verhindern, dass sich ein Brand an der Fassade ausbreitet. Theoretisch.

Doch der verheerende Brand vor kurzem in Frankfurt ist der Praxistest. Dort sind die Brandriegel eingebaut, genau wie vorgesehen.

O-Ton

Reinhard Ries,

Feuerwehrchef Frankfurt am Main:

„Ja, bei diesem Brand hier in Frankfurt hat es sich bewiesen, es ist ja regelrecht fast ein Großversuch gewesen, dass diese Brandriegel leider überhaupt keine Funktion haben. Das Feuer ist regelrecht, hat diese Brandriegel überrannt, die sind weggefetzt worden und haben überhaupt keine Wirkung gehabt und zeigen eigentlich, dass je dicker die Fassade wird und je größer das Gebäude ist, dass es sich mittlerweile um Riesendimensionen handelt, die das Ganze in ein infernalisches Feuerwerk verwandeln.“

Von einem Feuerwehrmann will sich die Politik ihre Energiewende nicht kaputtreden lassen. Bauminister Ramsauer schickt seinen Staatssekretär zur Verteidigung der Styropor-Dämmung.

O-Ton

Rainer Bomba,

Staatssekretär Bundesbauministerium:

„Mir ist nicht wichtig, was der Feuerwehrchef sagt, ich war selber 25 Jahre Mitglied bei der Freiwilligen Feuerwehr. Wenn eine Brandsperre eine entsprechende Breite hat und wirklich gut eingebaut wurde, dann wirkt sie auch.“

Beruhigende Worte, doch die Bilder aus Frankfurt sprechen eine andere Sprache. Daher fährt man zweigleisig: die Bauminister der Länder wollen sich im September treffen und beraten, ob der Brandschutz vielleicht doch verschärft werden muss.

Erst mal passiert aber nichts. Dabei gibt es für den Frankfurter Feuerwehr-Chef keine Zeit zu verlieren.

O-Ton

Reinhard Ries,

Feuerwehrchef Frankfurt am Main:

„Hier in Frankfurt wurde jetzt eigentlich belegt durch eine Dokumentation von der ersten Sekunde an und auch überrascht durch die erschreckende Größenordnung, dass dieser Dämmstoff absolut sofort überprüft werden muss, dass das weitere Verbauen sehr fraglich ist, um nicht zu sagen, eigentlich sofort gestoppt werden müsste.“

Autor: Bastian Berbner, Güven Purtul, Christian Kossin

Kamera: O. Lück, G. Purtul, D. Stypmann

Schnitt: O. Lenz, U. Jochmann